Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 7

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im ersten Quartal 1930

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576680

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf den Schulen wird leider das Wissen beigebracht, statt das Sehen. Es gibt keine Bauformen, von denen man behaupten kann, sie wären typisch kirchlich und ebenso wenig darf von einer kirchlichen Raumidee gesprochen werden. Als kirchlich wird der Raum erst rüchlickend von spätern Generationen angesehen. Der Spizbogen, allgemein als Ausdruck sakraler Formgebung betrachtet, ist ein tressliches Beisptel dafür, wie konstruktive Formen mit der Zeit emotionelle Bedeutung annehmen und symbolisch interpretiert werden. Nach dem Begriff der visuellen Aestheits sollen die statischen Krastverhältnisse eines Baues dem Auge sichtbar gemacht werden. Ein kurzer geschichtlicher Kückblick zeigt aber, wie wandelbar dieses Gefühl sich erwiesen hat.

Die mächtigen Balmen-, Papprus- und Lotosbundel-fäulen der ägyptischen Tempel mit ihren Knofpen- und Blütenkapitalen, sind durchwegs nach vegetativen Vorbilbern geschaffen. — Die Gaulen im Saal ber Doppelarte von Knofos verjungen fich nach unten. Ein halbes Jahrhundert hindurch hat biefe Geftaltung der Stützen bem afthetischen Gefühl entsprochen. — Die Formen ber griechischen Caulenordnung find übertragen und ftammen aus bem Holzbau. Alfo ichon bort tann bas Fortleben symbolischer Formen beobachtet werden. Die erften Jahr. hunderte des Chriftentums übernahmen unbedenklich ihre Architektur den heidnischerömischen Bauten. Die Bafilika, gerne als Urform der driftlichen Kirche bezeichnet, ift nichts anderes als eine getreue Ropie der römischen Markt. halle. Mit dem Baumeifter der Gotif taucht der Ingenieur auf und die rechnerische Form beginnt Ausdruck religiöser Empfindung zu werden. Dabei hat sich die Gotit ein Jahrhundert hindurch nur in Frankreich aus. gewirkt und auch die folgende große Umwalzung der Baukunft, die Renaissance, blieb für lange Zelt allein auf Italien beschränkt. Dort haben italienische Gelehrte, Runfthiftoriker und Archäologen gegen alle Tradition ein neues Ibeal bes religiösen Raumes geschaffen. Scho. nungslos wird die alte Peterstirche, das Wert des Konstantln, niedergeriffen und ein Monumentalbau im neuen Beltgefühl errichtet. Ebenso mußte die alte malerische Anlage von Ginfiedeln dem neuen Bruntwert weichen. Jede große Zeit war gegen die Tradition.

Un Hand von zahlreichen Lichtbildern besprach der Referent im weitern einige neuzeitliche Werke bes Rirchen. baues. Unter ben beutschen Architekten, die das kirchliche Bauproblem im neuen Beitgeift angefaßt haben, ragen hervor: Dominitus Böhn, Köln, und Sans Herkommer, Stuttgart. Bom lettermähnten Baukunftler ftammt die vielgenannte Frauenfriedenskirche in Frankfurt. Im all: gemeinen wird das Liturgische in den neuen deutschen Bauschöpfungen ftart betont, doch ift der sichtbare Busammenhang vom Aeußern und Innern nicht immer gewahrt. Gerne verliert fich ber germanische Baukunftler in sentimentale, leicht filmhaft gefärbte Raumdramatik. In Frankreich dagegen schaffen die Gebrüder Berret, die führenden Architekten des französischen Kirchenbaues, nur rein aus der Konftruktion heraus, ohne theatralische Gefte und Parabelbogenromantik. Die kühnen Betonkonftruktionen der Kirchen von le Raincy (1922) und Montmagny (1926) haben bahnbrechende Bedeutung erlangt.

Auch in der Schweiz ist die Stunde gekommen, wo man beginnt, sich endlich aus dem Stilfalat herauszuarbeiten. Karl Mosers Antoniuskirche in Basel, von Frankreich stark beeinflußt, ist eine Neuschöpfung, die sich von allen historischen Elementen und traditionellen Anklängen befreit hat.

Die ausschlichen Ausstührungen des Referenten über das zeitgemäße Thema fanden regen Beifall unter ben zahlreich erschienenen Zuhörern und wurden von Pras. Rölli aufs beste verdankt. ("Baterland.")

Der schweizerische Außenhandel

im ersten Quartal 1930.

(Mit besonderer Berudsichtigung des Holzgewerbes), (Korrespondenz.)

Gewichtsmäßig ift der gesamtschweizerische Außenhandel im ersten Quartal 1930 auf der ganzen Linkt in die Höhe gegangen und bezüglich der Werte weist die Einsuhr ebenfalls Mehrerträgnitse auf. Ein finanzieller Rückschlag ist dagegegen bei den Aussuhrwerten zu tom statteren und wir gehen nicht fehl, diesen mindestens teil weise dem Preisabbau aufs Konto zu schreiben, der anno 1929 mit den Rohstossen etnsetze und 1930 mit den Fabrikaten und Waren endigt. Das zahlenmäßige Ergebnis ist für die Berichtszeit folgendes:

Die ichweizerifche Ginfuhr.

1. Quartal 1930	1. Quartal 1929	1. Quartal	1. Quartal 1929
Gewicht t	Gewicht t	Wert Fr.	Wert Fr.
1,873,467	1,767,991	640,517,000	626,819,000

Die ichweizerifche Ausfuhr.

1. Quartal 1930	1. Quartal 1929	1. Quartal 1930	1. Quartal 1929
Gewicht t	Gewicht t	Wert Fr.	Wert Fr.
215,073	197,035	462,509,000	496,736,000

Infolge des vergrößerten Importwertes einerseits, ber Abnahme des Ausfuhrertrages andererseits, ist ein fühlbare Verschlechterung der schweizerischen Handels bilanz eingetreten, welche sich in der Berichtszeit auf nich weniger als 178 Millionen Franken beläuft, gegen 130 Millionen Franken im 1. Quartal 1929.

Die speziellen Berhältniffe des Holzhandels.

Wesentliche Verschiebungen, das set vorweggenommen, sind gegenüber dem Vorjahr nicht eingetreten. Der Emsuhrwert hat sich von 16,952,000 auf 17,708,000 Fr. gehoben, indessen die Aussuhr sich wertmäßig von Fr. 1,991,000 auf Fr. 1,949,000 reduzierte. Gewichtsmäßig sind die Verschiebungen etwas größer und wir stellen dem Import eine quantitative Abnahme von 166,993 auf 152,681 t sest, wogegen die Aussuhr sich von 16,225 auf 13,344 t ermäßigte. Zu einer kurzen Besprechung der wichtigsten Einzelpositionen übergehend, konstatieren wir solgendes:

1. Laubbrennholz. Naturgemäß vorzugswelse Importartikel, verzeichnet diese Position in der Berichtszel eine gewichtsmäßige Stelgerung von 33,993 auf 35,846t bezw. eine Zunahme des Importwertes von 1,17 auf 1,28 Mill. Fr. Gleichzeitig erlitt die Aussuhr einen Rüdschlag von 3430 auf 2759 t, was den Exportwert von 120,000 auf 95,000 Fr. zurückbrachte. Interessande mit Laubbrennholz vor Frankreich an 1. Stelle steht und 50% der Gesamteinsuhr deckt, während auf den westlichen Nachbar nur 25% entsallen.

2. Papier: und Nabelbrennholz. Die Aussussist ist hier so unbedeutend, daß wir auf eine Wiedergatt der bezüglichen Zahlen verzichten; es ift sa bekannt, wie lebhaft gegenwärtig die inländische Nachfrage nach Popierholz ist, so daß an einem nennenswerten Exportschäft niemand ein Interesse hat. Immerhin ist unst Makt imstande, den Inlandsbedarf in zunehmendem Maß zu decken; so sehen wir auch, daß sich das Emplyrgewicht in der Berichtszelt von 42,411 auf 21,584 reduzierte, indessen die korrespondierenden Werte Embusen von 2,16 auf nur noch 1,02 Mill. Fr. ersuhren Im 1. Quartal 1930 stehen unter unsern ausländischen Lieferanten Deutschland und Desterreich mit genau gleichen Quoten von se 48% an der Spize.

3. Die Solgtoblen haben mit einem Importgewicht von 783 t und einem Einfuhrwert von 97,000 Fr. gegenüber der Bergleichszeit des Borjahres eine leichte Steigerung erfahren, die nur 718 t und 89,000 Fr. erbracht hatte. Die Tschechoflowakei ift gegenwärtig mit vollen 60% an diesen Bezügen beteiligt, mahrend auf Deutschland zur Zeit nur noch 25% ber Gesamtimporte entfallen.

4. Rohes Laubnutholz. Im Exportgefchäft find bier teine wesentlichen Berichiebungen eingetreten, wir erkennen dies daraus, daß fich das Exportgewicht nur von 2594 auf 2423 t reduzierte, mogegen sich die be-züglichen Werte von 234,000 auf 229,000 Franken re-Duzierten. Die Einfuhr bagegen wartet wieder mit imponierenderen Bahlen auf, verzeichnet doch das Gewicht eine Zunahme von 14,161 auf 16,430 t und die Werte Erhöhungen von 1,123,000 auf 1,147,000 Fr. Sowohl bei ben Buchen. wie bei ben andern Laubholafortimenten ftehen die beutschen Bezüge gegenwärtig unbedingt im Borbergrund unseres Intereffes, erreichen fie boch mo-

mentan 50 % ber ichweizerischen Gesamteinfuhr, wogegen Defterreich und Frankreich nur mit je 12, Bolen mit 10, die Bereinigten Staaten sowie Ungarn mit je 5% ver-

treten find.

5. Robes Nadelnuthold. Hier hat fich ber Export merklich verringert; benn es ftehen 4306 t einem letifahrigen Quantum von 6532 t gegenüber, womit auch die Werte sich von 349,000 auf 239,000 Fr. reduzierten. Die rund 10 mal größere Einfuhr ift im Vergleich zum Vorjahr nur wenig verschoben; sie verzeichnet eine gewichtsmäßige Abnahme von 49,654 auf 47,680 t und von 3,228,000 auf 3,149,000 Fr. Die Aussuhr hat im 1. Quartal 1930 zu gleichen Teilen ausschließlich in Frankreich und Italien Unterkunft gefunden, wogegen sich unsere Lieferanten in erster Linie aus österreichischen Quellen rekrutteren, die 67 % der schweizerischen Gefamt. einfuhr zu decken vermögen. An zweiter Stelle fteht die deutsche Provenlenz mit noch 16 % des Importtotals.

6. Befclagenes Bauholz hat eine mertliche Belebung des Exportgeschäftes zu verzeichnen; benn es hob sich das Ausfuhrgewicht von 528 auf 728 t, was eine Erhöhung des Exportwertes von 71,000 auf 102,000 Franken mit sich brachte. Die Einfuhr ift immer noch geringfägiger, obwohl in der Berichtszelt ebenfalls geftiegen. Sie verzeichnet 470 t mit einem Ergebnis von 67,000 Fr., gegen 250 t und einem Wert von 33,000 Franken anno 1929. An unserer Ausfuhr ift bas französische Geschäft mit 70 und das italienische mit 30% vertreten, während bei der Einfuhr der wichtigeren Nadelholzsortimente die deutsche Proventenz mit vollen 90 % dominiert. Die beschlagenen Laub-Bauhölzer dagegen beziehen wir, da es fich um exotische Spezialitäten handelt,

zu 85% aus Weftafrika und zu 15% aus Brafilien. 7. Eichene Bretter sind natürlich nur Import. artikel und verzeichnen eine gewichtsmäßige, kaum merk-liche Abnahme von 4898 auf 4848 t, was ben Importwert nicht verminderte, sondern infolge der hier feften Preise von 1,067,000 auf 1,191,000 Fr. erhöhte. An unfern Bezügen find momentan Frankreich, Bolen, Jugoflavien, Deutschland und Rumanien zu fast gleichen Quoten von 15—20% ber Gesamtimporte beteiligt und fogar auf Covietrugland fällt eine Lieferung von 3 %.

8. Andere Laubholzbretter. 3m Exportgeichaft find diese Sortimente ohne Bedeutung und konnen hier ignoriert werden. Die Einfuhr ift natürlich immer noch sehr bedeutend und gegenwärtig wieder in vollem Aufschwung begriffen. Es verzeichnen die Importgewichte Bunahmen von 4422 auf 5703 t und von 842,000 auf 1,207,000 Fr. Der Hauptimporteur ift gegenwärtig un-ftreitig Rumanien, welches Land dur Zeit 30 % unseres

Gesamtbedarfes bedt. An zweiter Stelle folgt Jugoflavien mit 20, an dritter Frankreich und Deutschland mit je 18 % ber Gesamtimporte. Die Tschechoslowakei ift nur mit 10 % pertreten.

9. Die Nabelholzbretter find im Exportgeschäft gegenwärtig wieder scharf rudläufig; feben wir boch ein pon 1516 auf 970 t gesunkenes Ausfuhrgewicht, was die Wertsummen von 187,000 auf 120,000 Fr. ermafsigte. Die Aussuhr ist natürlich auch diesmal wieder um ein Bielsaches größer und erreicht in der Berichts, zeit 12,327 t mit einem Wert von 2,131,000 Fr., gegen 11,559 t und 2,079,000 Fr. anno 1929. Der italienische Markt hat im 1. Quartal 1930 völlig versagt, weil fich dort die jugoflavische Konkurrenz allzu heftig bemerkbar macht, von der öfterreichischen gar nicht zu reben. Nur Frankreich ift mit seinen gewohnten Bezügen bem Schweizermarkt treu geblieben. Die Ginfuhr wird gegenwärtig zu 40 % von Defterreich, zu 25 % von Polen und ben Bereinigten Staaten gebeckt.

10. Fourniere, der franzöfische Importartikel par excellence, verzeichnen natürlich eine nur verschwindend geringe Ausfuhr, bagegen ift die Einfuhr mit 312 t und einem Wert von 443,000 Fr. nur wenig unter bem hohen Niveau bes Vorjahres geblieben, welches mit 336 t und 471,000 Fr. zu Buche ftand. Früher lieferte Deutsch: land faft unfern gangen Bedarf an Fournteren, heute schon ift aber die Lage zu Gunften Frankreichs verschoben, bas momentan im Einfuhrgeschäft an erfter Stelle fteht.

11. Baufdreinereiwaren. Erfreulicherweise tonnen wir für das 1. Quartal 1930 eine merkliche Belebung des Exportgeschäftes melden, das ein Ausfuhrgewicht von 70 t mit einem Wert von 81,000 Fr. verzeichnet, gegen nur 12 t und 20,000 Fr. Wertsumme in der Bergleichs. zeit des Vorjahres. Auch die Einfuhr ausländischer Konkurrenzfabrikate ift stark gestlegen und reicht heute an die Bedeutung des Exportgeschäftes heran, indem der bezügliche Wert eine Zunahme von 37,000 auf 84,000 Franken erfahren hat, weil sich die Importgewichte gleich. zeltig von 300 auf 548 t erhöhten. Die roben Bauschreinerwaren, die im Exportgeschäft allerdings eine untergeordnete Rolle spielen, werden zur Sauptsache in Italien abgesetzt, mahrend die bearbeiteten Waren, als Hanptexportartikel, ausschließlich auf den französischen Markt angewiesen sind und gut daran tun, diesen noch weiter zu entwickeln.

12. Rufer: und Rublermaren haben infolge Konzentration auf hochwertige Artikel im Exportgeschäft einen Fortschritt von 86,000 auf 120,000 Fr. erzielen können, obwohl sich das Ausfuhrgewicht gleichzeitig von 271 auf 227 t ermäßigte. Die Einfuhr ausländischer Ronkurrensfabrikate hat sich infolge drängenden Wettbewerbes leider verdoppelt und fteht momentan mit Fr. 96,000 zu Buch, gegen 48,000 Fr. in der Bergleichs, zeit des Borjahres. Das Einfuhrgewicht hat gar eine Zunahme von 56 auf 185 t erfahren, sich somit mehr als verdreifacht. Es geht daraus hervor, daß die Auslandskonkurrenz in erster Linte mit billigen Massenartikeln arbeitet. Als Bezugsquellen kommen gegenwärtig ausichließlich Deutschland und Defterreich in Betracht.

13. Drechflerwaren haben im Exportgeschäft bes 1. Quartals nur 25,000 Fr. erreicht, gegen 38,000 Fr. anno 1929. Wir glauben aber zu wissen, daß dieser Rückstand im Lauf des Jahres nachgeholt werden wird. Die Einfuhr hat sich sowohl gewichts: wie wertmäßig gehoben und verzeichnet heute 80 t und 244,000 Fr. gegen 66 t mit einem Wert von 182,000 Fr. Frankreich, Spanien und Deutschland sind immer noch die besten schweizerischen Absatgebiete, während unsere Auslands-bezüge in erster Linie von unserm nördlichen Nachbar gedectt werden. -v.